

Meine Zeit im Experiment: Leben teilen ...

Ein **Experiment ist ein unsicheres Vorhaben**. Überzeugungen und Gewohnheiten werden auf die Probe gestellt und einer Überprüfung unterzogen. „Halten sie das, was sie versprechen?“, ist die Frage, die dabei gestellt wird. In einer ähnlichen Weise erlebte ich meine Zeit in der Christusbruderschaft ... als ein persönliches Experiment. Ich war mit den Fragen, was mich trägt und ob auch das, was ich trage, lebbar ist, konfrontiert. In Selbitz fand ich einen geschützten Raum, in dem es für mich die Möglichkeit gab, meine Hände zu öffnen und all das zu betrachten. Mit der Zeit wurde der Boden unter meinen Füßen fester und ich durfte reichlich empfangen, Unverhofftes geschah. Mir wurde damals die Hochzeit zu Kana wichtig. Krüge mit Wasser zu füllen, wie Jesus die Diener der Hochzeitsgesellschaft auffordert, gleichzeitig aber auf Wein zu hoffen, ist eine experimentelle Situation. Denn was wäre passiert, wenn sie, die Diener, nicht die Wasserkrüge gefüllt hätten, wenn sie nicht das Vertraute und Selbstverständliche hinter sich gelassen hätten? Was wäre geschehen, wenn ich nicht diese Schritte gegangen wäre?

Leben teilen... auch das ist ein Experiment. Einen mir relativ unbekanntem Lebensraum, ein Kloster, betrat ich zu Beginn. Ich durfte mit-leben und teilhaben an einem ganz normalen Lebensalltag; Gebetsrhythmus und Alltagsroutinen ausprobieren und mit der Zeit wurde mir das Unbekannte zur Herberge. In meiner Selbitz-Zeit lebte ich in einer frohen Gemeinschaft von jüngeren und älteren Frauen mit ganz verschiedenen Geschichten, die manchmal von ganz banalen, tagtäglichen Herausforderungen stand. Aber letztlich waren für mich die schönsten Momente im ‚Experiment - Leben teilen‘ die, wo *gemeinsam* der verwandelte Wein ausgeschenkt, probiert und genossen wurde. Wir uns fröhlich zu prosteten: „Experiment gelungen!“ ;)

Pauline

7 Monate - jeder einzelne Tag war ein Geschenk des Vaters an mich. Ich wusste, dass ich in meinem Leben nur weiterkomme, wenn ich die Reise in mein Inneres antrete. Ich wusste, dass ich dafür Ruhe und Einfachheit brauchen würde, Begleitung und Glaubensgemeinschaft. Und vor allem Freiheit und Zeit MEINEN Weg mit Gott zu gehen. In Selbitz wurde mein Herz aufgefangen durch die bodenständige Struktur von Arbeit und Gebet – oh, wie oft hat mein Herz die Einbindung in den Alltag gebraucht um nicht unterzugehen. Ich erlebte Erholung für Leib und Seele. Meine Kraft durfte von innen heraus wieder wachsen. Viel haben wir gemeinsam gelacht, lange sind wir abends beim Essen gesessen, weil es ein so schönes Miteinander war. Ja, die Schwestern teilten ihr Leben mit mir. Ich empfand immer, dass das Angebot da war teilzunehmen, ohne dass irgendetwas von mir erwartet wurde. Natürlich gab es auch Grenzen, aber auch das war für mich ein unglaublich wertvolles Erleben: Grenzen schmälern die Liebe nicht, sie erhalten sie. Ich denke davon war meine Zeit in der Christusbruderschaft sehr geprägt: Dass das Wissen über Gott, nicht nur hilfreiche Theorie im Kopf blieb, sondern Glaube erlebbar wurde. Ich bin so dankbar- für jeden einzelnen Tag.

Edith

Ich finde es immer wieder total „erdend“ und intensiv, hier nach Selbitz und ins Experiment zu kommen. Ich glaube, das liegt unter anderem am Ort, in dem man automatisch hineingenommen

wird in das Zusammenleben mit anderen jungen Frauen und mit den Schwestern und in den Rhythmus von Gebet und Arbeit. Da ich im Studium meistens viel Trubel habe und von verschiedenen Seiten viele Eindrücke auf mich einströmen, ist und war das Experiment für mich ein heilsamer Gegensatz: Ohne romantisieren zu wollen - ich empfinde es so, dass eine bestimmte Atmosphäre hier eine Fokussierung auf die Tagesabschnitte ermöglicht, die eine Vertiefung der einzelnen Tätigkeit zur Folge hat: Jetzt ist Gebet, ich darf mich bei Gott fallen lassen. Jetzt Arme hochgekrempelt! Ich darf mich hier in die Arbeit einbringen. Jetzt zu Tisch, wir essen gemeinsam. Und dadurch, dass es eine christliche Lebensgemeinschaft ist, durchdringt diese geistliche Dimension die anderen Bereiche, mal deutlich spürbar, mal vielleicht auch nur untergründig.

Ich finde es toll, mit den anderen jungen Experiment-Frauen dann auch z.B. in der Wohnküche ins Gespräch zu kommen, weil irgendwie jede ihre Geschichte miteinbringt, oder abends beim gepflegten Gesellschaftsspiel zusammensitzen.

Schön ist es auch, dass man sich gewöhnlich in die Gebetszeiten des Ordens einklinkt, morgens aber in kleiner, gemütlicher Runde seine Tagesandacht hält.

Bei den betreuenden Schwestern habe ich geistliche Begleitung erfahren, z.B. wenn wir beim Spaziergang in der Natur über Glaubens- und Lebensfragen ins Gespräch kamen. Da so Schwestern oft schon länger auf dieser Welt wandeln und manchmal einen anderen Blick auf Dinge haben, konnte ich auch für mich Schwieriges formulieren und ich bemerkte nach dem Gespräch manches, was mein Nachdenken angestupst hatte.

Also: Insgesamt meine Empfehlung, mal für kürzere oder längere Zeit beim Experiment mitzumachen! Es lohnt sich, und danach möchte man immer wieder kommen !

Cornelia